

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1996-1997)
Heft: 1

Artikel: Mein Beruf - meine Berufung
Autor: Karter, Egon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Beruf – meine Berufung

Das Eintauchen des Menschen in den meist sehnlichst erwarteten, oft falsch verstandenen Stand des pensionierten Nichtstuns – wirkt nach herkömmlichem Sinn, bei körperlich oder geistig Ausübenden, meist kontraproduktiv.

Nichtstun fördert, ja beschleunigt und provoziert sogar, das unaufhaltsame Schwinden des in dreissig, vierzig oder mehr Jahren Erarbeiteten und Er kämpften.

Schon sehr früh lernte ich, mich von einem Denken führen zu lassen, das mich Schwierigkeiten ertragen und überwinden liess. Dies führte mich zur Erkenntnis, dass Erfolg erkämpft und erarbeitet werden muss. Zudem durfte ich aber auch das Wunder erfahren, für all die Mühe mit Befriedigung belohnt zu werden.

Mein Beruf ist Berufung, gewachsen durch harte Ausdauer, Liebe und Fleiss,



Egon Karter im Gespräch.

den ich heute, in meinem 85sten aktiv ausübe, der mich heute noch weiterträgt.

Mein ganzes Leben machte ich Theater, war ich Schauspieler, Sänger,

Regisseur, Theaterdirektor, Verleger und Autor. Theater war – ist – und bleibt mein Leben, meine Welt.

Egon Karter

Ruhestand – was ist das?

In einem Telefoninterview hatte **Akzent** die Gelegenheit, sich mit Trudi Gerster zu unterhalten. Die Frage, wie sie die Zeit nach der Pensionierung gestaltet, bringt sie – verständlicherweise – beinahe zum Lachen. «Pensionierung», sinniert sie, «trifft auf mich als freischaffende Künstlerin, so nicht zu».

Trudi Gerster ist von Hause aus Schauspielerin. Schon als kleines Kind hatte sie immer gerne Rollen übernommen, so dass sie mit ihrem grossen Talent die schweizerische Bühnenprüfung nach nur einem Jahr statt der vorgeschriebenen dreijährigen Ausbildung mit Bravour bestand.

Daneben pflegt sie aber eine weitere Leidenschaft, welche sie gefangen nimmt, seit sie denken kann: Das Erzählen und Sammeln von Märchen. Bereits an der Landi 39 debütierte sie als Märlifee und wurde später als Märli tante in der Schweiz, ja sogar über unsere Landesgrenzen hinaus, bekannt. Die Schauspielerei war zwar nicht vergessen, musste aber aus persönlichen Gründen, Trudi Gerster zog ihre beiden Kinder praktisch allein gross – stark in den Hintergrund treten.

Auch heute noch genießt Trudi Gerster als die Märchenerzählerin schlechthin ungeteilte Beachtung. Sie entwickelte das Märchenerzählen zu jener hohen Kunst, der man die unge-



Trudi Gerster inmitten einer Schar kleiner Zuhörer. Foto: RDB/Sabine Wunderlin

heure Arbeit, die dahinter steckt, nicht anmerkt. Bis zu einem ganzen Jahr intensiver Auseinandersetzung steckt dahinter, unzählige Geschichten werden gelesen, bis die richtige und geeignetste ausgewählt, auf Mundart bearbeitet und im Tonstudio aufgenommen ist. Daneben bereist Trudi Gerster die Schweiz, besucht Schulen und erzählt Märchen. Märchenerzählen ist aber für sie nicht blosses Lesen von Texten, bei jeder Vorstellung entsteht in einem gewissen Sinn eine neue Geschichte. Gerade diese Märchennachmittage sind es auch, welche einen Brückenschlag zwischen den Generationen möglich machen. Oft finden sich drei Generationen ein, Eltern mit ihren Kindern, Grosseltern mit ihren Enkelkindern, die sich von ihrer Erzählkunst fesseln lassen. In Vorträgen für Pädagoginnen und

Pädagogen wird sie nicht müde, den Wert des Märchens in der Kindererziehung zu betonen.

Als freie Mitarbeiterin von DRS 1 macht Trudi Gerster einerseits Märchensendungen, andererseits bearbeitet sie klassische Erzählungen, welche sie als Hörspiel adaptiert und alle Rollen selber spricht.

Trotz all ihrer Aktivitäten dürfen ihre Kinder und Enkelkinder nicht zu kurz kommen, und sie springt ein, wo sie gerade gebraucht wird. Der Kontakt zu ihnen ist Trudi Gerster sehr wichtig. Mit ihrem Sohn Andy Jenny veröffentlicht sie Märchenbücher, welche er illustriert. Voller Stolz erzählt sie auch von ihrer Tochter Esther, die mit ihrem Gatten eine Tanz- und Yogaschule in Basel leitet, von ihrer Enkelin, die die indischen Tempeltänze ebenso beherrsche wie ihre Mutter.

Vieles wäre noch zu erzählen von einer Frau, die das Wort Ruhestand tatsächlich nicht kennt. Sie plädiert dafür, dass sich die älteren Menschen eben nicht zurückziehen sollen, weil sonst ein sehr grosser Wissens- und Erfahrungsschatz verlorengehe. Mit Nachdruck meint sie: «so lange man gesund ist und viele Ideen hat, soll man eben nicht kürzer treten sondern längere Schritte machen, um das zu vollbringen, was einem vorschwebt.»

Trudi Gerster